

Protokoll der Betroffenenrats-Sitzung Lehrter Straße vom 26.9.2006

Anwesend: S. Born, W. Schröter, S. Torka; Stefan Srimkiewicz u. Claudia Hesping (Kulturfabrik Büro), Sybille Casper, Christian Wilmsen, Norbert Teschner, Carsten Ubat u. Bodo Walther (alle Kufa – 35 services), Ralf Biasroch (Kufa, Pädagog. Team), A. Oestereich (Kufa, Architekt)
entschuldigt: M. Raasch, R. Eismann

- TOPs:
- 1) Verabschiedung des Protokolls der letzten Sitzung
 - 2) Nutzung der Garage auf dem Schleicherfabrikgelände
 - 3) Klara-Franke-Spielplatz
 - 4) Ampelphasen für Fußgänger am Hauptbahnhof – Terminfestlegung für Begehung
 - 5) Verschiedenes
 - 6) Festlegung der Themen für die nächste Betroffenenratssitzung

TOP 1) Verabschiedung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Septembersitzung wird ohne Änderungen verabschiedet.

TOP 2) Nutzung der Garage auf dem Schleicherfabrikgelände

Die Hauswerkstatt der Kulturfabrik hat sich als neuer Verein „35 services“ etabliert und stellt ihr Vorhaben vor. Die Eintragung ins Vereinsregister als gemeinnützig ist beantragt. Der Verein hat zur Zeit 9 Mitglieder, von denen 5 bis 6 in der Werkstatt aktiv sind. Der Verein bewirbt sich beim Betroffenenrat Lehrter Straße um die Nutzung der Garage auf dem Schleicherfabrikgelände hinter dem Klara-Franke-Spielplatz.

Neben der bisherigen Tätigkeit als Hauswerkstatt für die Kulturfabrik soll die Werkstatt stärker als bisher für die Anwohnerinnen und Anwohner der Lehrter Straße geöffnet werden, sowohl im Metall- als auch im Holzbereich. Die Fahrradwerkstatt von Lothar soll auch als Selbsthilfwerkstatt ausgebaut werden. Weiterhin soll ein Schwerpunkt Jugendarbeit hinzukommen. Hier sollen die Grundlagen im Holz- und Metallbau vermittelt und einfache Reparaturen vorgenommen werden, evtl. können interessierte Bastler auch für andere Anwohner einfache Sachen reparieren. All diese Tätigkeiten sind im Keller nicht möglich.

Im weiteren wurden Fragen von Betroffenenratsmitgliedern beantwortet und teilweise kontrovers diskutiert.

Es werden Zweifel an der Änderung der Zielsetzung der Werkstatt geäußert. Daraufhin versichert S. Casper, die Tischlergesellin ist, dass sie einen Ausbilderschein machen und mit ihrer Werkstatt aus Neukölln übersiedeln will. Sie kann sich außerdem eine „Handwerks-Geschichtswerkstatt“ vorstellen für „erlebtes Handwerk“ sogar mit einer Schmiede. N. Teschner ist Zimmermann und Lothar Tischler.

Die Zuwegung ist zunächst durch die Toreinfahrt der Lehrter Straße 27-30 vorgesehen.

Es werden Zweifel geäußert, dass die Garage mit ihren 120 qm groß genug ist, um Holz- und Metallbereich, inklusive aller Maschinen (z.B. Tischkreissäge) unterzubringen. Der Keller hat eine Fläche von 154 qm. Daraufhin erläutern der Architekt sowie weitere Werkstattmitglieder, dass vorgesehen ist eine Hochebene als Lagerfläche einzubauen. Damit wären dann insgesamt 180 qm zur Verfügung. In Eigenarbeit soll Zuwasser und Abwasser gelegt werden, das Dach

dicht gemacht, sanitäre Anlagen sowie Wärme- und Geräuschkämmung eingebaut und Strom gelegt werden. Im Keller sollen dann Übungsräume eingebaut werden.

Wenn der Verein die Investition für den Ausbau der Garage auf sich nimmt, braucht er eine längerfristige Nutzungszusicherung für eine bestimmte Zeit X – es wird nicht 10 Jahre gesagt, aber von diesem Zeitraum war bei Vorgesprächen die Rede. Die Fertigstellung des Ausbaus ist nach einem Zeitraum von 2 Jahren vorgesehen.

Es wird gefragt, ob die Projekte für Jugendliche ständig und auch ohne spezielle Finanzierung stattfinden. Dazu wird ausgeführt, dass beides möglich ist. Christian stellt sich zwei feste Ein-Stunden-Termine in der Woche vor. Sybille möchte einen Tag pro Woche für Jugendarbeit zur Verfügung stehen. Die Gewichtung der Arbeit der Werkstatt für die Kulturfabrik und für die Jugendarbeit erscheint noch nicht klar festgelegt.

W. Schröter weist darauf hin, dass eine Zuwegung über die Lehrter Straße 27-30 den Anwohnern nicht zugemutet werden kann und dass ein Gesamtkonzept für das Schleichergrundstück notwendig ist. Der Architekt bestätigt, dass eine grundsätzliche Grundstücksneuregelung notwendig ist. Zur Zeit wird daran gedacht, das Grundstück der Kulturfabrik zu teilen und nur 5 Meter hinter der Gebäudekante als Außenraum dazuzunehmen. Das Kellerproblem ist noch nicht aus der Welt, Sicherheit der Decke, Durchwegung nach hinten.

S. Born berichtet von einem Gespräch mit Wolfgang Klußmeyer (SPI). Sie selbst findet die Werkstatt genauso wichtig wie die offene Jugendarbeit, die sich der Betroffenenrat eigentlich seit mehr als 15 Jahren in der Garage wünscht. Die Garage könnte auch ohne größere Umbauten ad hoc für Jugendarbeit genutzt werden. Nur als Innenraum, mit einem kleinen beheizbaren Raum. S. Born schlägt einen neuen Anbau an die Neubauwand (hinter der Kulturfabrik) für die Werkstatt vor. Damit wäre der Raum hinter dem Spielplatz besser geordnet, die Werkstatt in direktem Zusammenhang zur Kulturfabrik. Ältere Jugendliche, die dort die Werkstatt nutzen, könnten dann leichter als Nachwuchs für die Kulturfabrik geworben werden. Und die Garage für offene Kinder- bzw. Jugendarbeit ist im räumlichen Zusammenhang mit Spielplatz und Remise besser angeordnet. Eine solche Ordnung des Geländes hält auch S. Torcka für sinnvoller, zweifelt aber an der Realisierbarkeit des Ausbaus der Garage durch die Spielplatzbetreuung.

Mitglieder des Werkstatt-Vereins können sich nicht vorstellen, dass sie erst die Garage ausbauen und dann nach 10 Jahren wieder umziehen in einen Neubau.

Der Architekt erklärt, dass sowohl für die Garage als auch für einen Anbau eine Baugenehmigung beantragt werden muss. Feuerwehrezufahrt bzw. Anleiterfläche für die Feuerwehr muss in jedem Fall vorhanden sein. Er hält eine Baugenehmigung für einen Anbau hinter der Kulturfabrik für unwahrscheinlich. Eher hält er einen Anbau an die Garage für möglich, um die Fläche zu erweitern.

W. Schröter findet die Nutzung der Garage durch die Werkstatt sinnvoll. Er erhofft sich dadurch eine größere Chance das gesamte Gelände zu entwickeln. Die Energie, die jetzt für den Ausbau aufgebracht werden könnte, sollte für die Entwicklung des Ortes genutzt werden, statt auf Ausbau der Garage durch offenen Jugendarbeit weiter zu warten.

R. Biasroch wirft ein, dass durch Öffnung auch wieder Probleme entstehen könnten, es gab früher Vandalismus von Kindern in der Kulturfabrik.

TOP 3) Klara-Franke-Spielplatz

R. Biasroch berichtet, dass der Sand von der Gruppe der Bauarbeiter in der Kulturfabrik umgegraben wurde und die schlimmsten Verschmutzungen dadurch entfernt wurden. Der Sand konnte aber nicht durchgeseibt werden. Zur Zeit sind sehr viele Kinder auch mit ihren Eltern auf dem Spielplatz, viele sind bereit sich einzubringen. Es werden immer wieder Scherben aus dem Sand gesammelt. S. Torcka bietet an eine Tonne mit Deckel dafür zur Verfügung zu stellen, da es wenig Sinn macht die Scherben in die Papierkörbe zu werfen. Der

Müll, den das Spielplatzteam (auch mit den Kindern) sammelt, wird in die Mülltonnen der Kulturfabrik entsorgt.

R. Biasroch berichtet, dass seit 2-4 Tagen die Schaukeln verschwunden sind. Das sollte Herrn Götte vom Straßen- und Grünflächenamt (SGA) gemeldet werden.

Außerdem wackelt das Klettergerüst, wenn die Kinder darüber toben. Das Holz splittert teilweise. Am Klettergerüst wurde immer mal wieder repariert und schadhafte Teile ausgebessert. Auch das ein Thema für Herrn Götte.

Es gibt 3 Angebote für die Umsetzung der Spielplatzcontainer hinter den Zaun. Wann es soweit ist, ist unklar. Es muss jetzt aber schnell gehen, sonst steht der Container vom Magdeburger Platz möglicherweise nicht mehr zur Verfügung.

Es muss noch ein Vertrag mit dem Liegenschaftsfond abgeschlossen werden über die Nutzung des Geländes, auf dem die Container stehen werden. Der Liegenschaftsfond erwartet als Nutzungsgebühr 1,00 Euro pro qm für die Betriebskosten, das ergibt 20 Euro im Monat.

S. Born schlägt vor, dass der Betroffenenrat den Vertrag abschließen sollte, damit deutlich wird, wie sinnlos es ist, dass der Liegenschaftsfond Nutzungsgebühr für eine öffentliche Nutzung – wie Spielplatzbetreuung – verlangt. W. Schröter regt an, bei der Jugendförderung nachzufragen, ob diese den Vertrag abschließt.

Es wird beschlossen, dass der Betroffenenrat bei Elke Almstedt-Behrend (Jufö) wegen des Vertrags nachfragt und auch noch mal über das Zustandekommen der Mietvorstellungen spricht. Anfrage, ob der Betrag erst durch Intervention des Bezirksamts zustande gekommen ist.

Nachtrag: Bei einem Gespräch von S. Born mit Jugendstadtrat Heuer, hat sich dieser bereit erklärt die Kosten von 20 Euro/Monat zu übernehmen.

Der Betroffenenrat beschließt außerdem bei Herrn Götte wegen der fehlenden Schaukeln nachzufragen und bei Herrn Walter nach Säcken für das Kastanienlaub (wegen Miniermotte) zu fragen.

R. Biasroch berichtet über die Pflanzaktion zur Begrünung des Zauns. Die Koordination mit dem Grünflächenamt war nicht ganz einfach, aber die meisten Pflanzen sind angegangen, sie blühen auch. Mehmet, einer der Spielplatzbetreuer kümmert sich darum. Es gibt eine Vielzahl von verschiedenen Pflanzen.

TOP 4) Ampelphasen für Fußgänger am Hauptbahnhof – Terminfestlegung für Begehung

Zum Thema wird auf des Protokoll vom 5. September verwiesen, in dem die wichtigsten Festlegungen getroffen wurden. Leider konnte bisher noch nichts erledigt werden.

Bei der heutigen Sitzung wird zusätzlich beschlossen, dass bei Fuss e.V. um Unterstützung angefragt werden soll. Allerdings können die auf der Sitzung besprochenen möglichen Termine 19./20.10. oder 23./24.10. wegen aktueller anderer Termine nicht eingehalten werden. Es wird die Idee geäußert eine Woche lang zu verschiedenen Tageszeiten einen Infotisch aufzubauen.

Information zu den vorhandenen Fahrradbügeln: auf der Nordseite 32 Stück
auf der Südseite 50 Stück.

TOP 5) Verschiedenes

Claudia ist die Nachfolgerin von Stefan im **Büro der Kulturfabrik** und stellt sich dem Betroffenenrat vor. Sie wird in der Zukunft die Betroffenenratssitzungen besuchen. Außerdem arbeitet Susanne Helmcke im Büro. Kontaktmöglichkeiten per e-mail: Stefan –

kontakt@kulturfabrik-moabit.de, Susanne Helmcke – buero@, Claudias mailadresse wird noch bekanntgegeben.

In der **Heidestraße** 46-52 haben drei **internationale Galerien** eröffnet. Die Information stammt aus dem Internet. Es war noch kein Betroffenenratsmitglied dort.

Döberitzer Grünzug

S. Torka hat bei Herrn Lange von ag.u, einem der Landschaftsplanungsbüros, die das Gutachten zum Döberitzer Grünzug und den Freiflächenkonzept Heide- und Lehrter Straße bearbeiten, nachgefragt, warum der Betroffenenrat seitdem noch keine Information erhalten habe, da ein neuer Termin für September vorgesehen war. Dabei stellte sich heraus, dass ein Protokoll des Treffens vom Juli den Betroffenenrat nicht erreicht hat und am 28.9. ein weiteres Treffen in der Senatsverwaltung stattfinden soll - gerade noch rechtzeitig, um es nicht zu verpassen.

In diesem Protokoll zum Döberitzer Grünzug vom 7.7.06, das bei Bedarf im Laden angefordert oder als pdf verschickt werden kann, ist festgehalten:

- dass im Fritz-Schloss-Park auf den "Anstich" des Hügels (um eine geradlinige Verbindung von der Turmstraße herzustellen) verzichtet wird.
- dass eine großzügige Eingangssituation an der Lehrter Straße geschaffen werden soll, was aber durch die Festlegung der Kleingärten (auch der fünf Parzellen vor der Mauer) als Dauerkleingärten behindert wird. Es wird darüber nachgedacht, wie eine Verlagerung der Kleingärten verwirklicht werden könnte.
- dass der Betroffenenrat einen Wall als Lärmschutz an der Bahntrasse vorgeschlagen hat (alle anderen Vorschläge werden dagegen nicht erwähnt!). Dieser Wall wird verworfen, da er zu viel Platz benötigen würde.
- dass die Gutachter die Nord-Süd-Verbindung westlich der Bahnstrecke (an der Lehrter Straße) als wichtiger beurteilen, als die Nord-Süd-Verbindung östlich der Bahnstrecke. Als wichtigste Nord-Süd-Verbindung wird aber der Grünzug westlich des Spandauer Schiffahrtskanals angesehen.
- dass die Grünverbindung am östlichen Ufer des Humboldthafens bald freigegeben wird und damit eine Fußgängerverbindung bis in die City-Ost entsteht. Deshalb sollte eine bessere Querungsmöglichkeit über die Invalidenstraße geschaffen werden.
- dass die Realisierung der Brücke trotz ihrer hohen Bedeutung eher in späterer Zukunft gesehen wird und deshalb der Grünzug am westlichen Kanalufer bis zur Kieler Brücke fortgeführt werden sollte.
- dass im Verlauf der Untersuchungen geklärt werden soll, in welcher Qualität die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme Döberitzer Park überhaupt hergestellt werden kann.
- dass ein Kunsthof östlich der Rieckhalle von allen befürwortet wird

Vorschläge für Zwischennutzungen werden im Protokoll folgende gemacht:

- Lehrter Str. 12-15 Mietergärten
- Trendsport auf den ehemaligen Sandbergen, hier auch zusätzliche Mietergärten
- Trendsport auf der Lehrter Straße 25-26, die als Brachflächen bezeichnet werden (!)

S. Torka und W. Schröter vereinbaren den nächsten Termin am 28.9. wahrzunehmen.

S. Born berichtet vom Ausschuss für Umwelt und Natur im September, bei dem große Verwirrung herrschte. Dort wurde berichtet, dass die Wege im Fritz-Schloss-Park im Zusammenhang mit den Mitteln der Ausgleichsmaßnahme des Döberitzer Grünzugs saniert werden. Nachtrag: Die Wegestrecke durch den Fritz-Schloß-Park wird aus Mitteln des Stadtumbau West gebaut.

Verlegung S 21 Haltepunkt von Perleberger Brücke zu Poststadion

Vgl. zu diesem Punkt das Protokoll vom 5.9.06 (TOP 3). Ein Antwortbrief von Aurelis kam, die schreiben, dass sie nur relativ gut erschlossene Flächen an der Invalidenstraße besitzen und daher unser Schreiben an Die DB SIM (Deutsche Bahn Service Immobilien) weitergeleitet haben, denen der Containerbahnhof gehört. Das ist prima, denn wir hatten vergessen auch einen Brief an die DB SIM zu schicken, sie waren an den Bezirk, SenStadt, S-Bahn GmbH, Vivico und Aurelis gegangen.

Neue Telekomkästen

Die Beschäftigung mit diesem Thema entzündete sich am Bau des neuen Telekomkastens Quitzow/Ecke Perleberger Straße, der mitten auf dem aufgeweiteten Gehweg steht und Fußgänger stört (vgl. Protokoll v. 2.5.06, TOP 5).

Herr Proll, SGA, teilte auf unsere Anfrage hin mit, dass in Berlin ca. 10.000 solcher Kästen gebaut werden und die Standorte im Amt eingesehen werden können. Er schickte zum Thema eine Anfrage aus dem Abgeordnetenhaus mit.

Wie aus der Antwort auf einer kleine Anfrage von Claudia Hämmerling (Grüne) im Abgeordnetenhaus (Drucks. 15/13542 v. 27.6.06) hervorgeht, hat die T-Com nach dem Telekommunikationsgesetz (§68, Abs. 1) das Recht öffentliche Wege, Straßen usw. für Telekommunikationslinien unentgeltlich zu nutzen, dazu gehören auch die sog. Verteilerkästen usw. Zur Zeit werden die vorhandenen Kabelverzweiger durch neue größere ersetzt zur Realisierung des Highspeed Netzes. Die Zustimmung des Straßen- und Grünflächenamtes muss eingeholt werden, aber wenn keine zwingenden Gründe dagegen sprechen muss sie erteilt werden.

S. Torcka konnte im SGA (Herr Böhme) zwei Ordner mit den Standorten der Kästen im Stephankiez und der Umgebung der Lehrter Straße einsehen. Die im ersten Bauabschnitt errichteten Kästen - wie auch der in der Quitzowstraße - waren nicht mehr dabei.

Generell läßt sich sagen, dass dort, wo es möglich ist, die Kästen über dem alten Kasten errichtet werden. Manchmal stehen dem zu nahe Bäume, Laternenmasten o.ä. entgegen. Dann bleibt der alte Kasten und der neue (in dem der alte eigentlich Platz hätte) wird irgendwo in der Nähe aufgestellt (dies ist in den Listen des SGA-Tiefbauamt vom 8.8.06 mit "abgesetzt" gekennzeichnet). Es müssen dann Kabelverbindungen gelegt und dafür der Grünstreifen, Gehweg usw. aufgegraben werden. Generell läßt sich sagen, dass augenscheinlich bei der Planung versucht wurde auf die örtlichen Gegebenheiten Rücksicht zu nehmen und z.B. Sitzplätze von Gastronomiebetrieben oder Schaufenster nicht unnötig zu stören. Allerdings werden sie häufig in die Grünstreifen hinein gebaut. Im Laden liegen 2 Listen sowie 3 Listen mit Anmerkungen zu den Standorten von S. Torcka (nur handschriftlich).

Es gibt allerdings einige problematische Stellen:

- Lehrter Str. 43 - der Kasten wird direkt an die Hecke des Vorgartens gesetzt, z. Zt. befindet sich dahinter allerdings nur der Fahrradraum.
- Lehrter Str. 47 - obwohl über den alten Kasten gesetzt, stehen dann immer noch 3 Kästen nebeneinander.
- Lehrter Str. 75 - im Grünstreifen nördlich vom alten, dort wo er breiter wird.
- Invalidenstr. 56 - viele Kästen in Reihe, Engpass Telefonhäuschen
- Birkenstr. 15 - alter Kasten steht an Hauswand im schön begrünten Vorgarten, da muss dann für die Verbindungen einiges aufgegraben werden (unter der Hecke durch?)
- Unionstr. 4 - aufgraben der Begrünung Kids in Bewegung (unter der Mauer?)

TOP 6) Festlegung der Themen für die nächste Betroffenenratssitzung

Es werden keine Themen festgelegt, außer dass spätestens zu diesem Zeitpunkt eine Antwort auf den Antrag der Werkstatt erfolgen soll.